

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

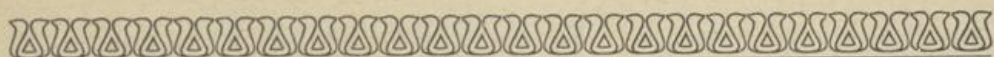
Königliches Viktoriagymnasium in Potsdam

Rassow, H.

Potsdam, 1912

VI. Vereine der Schüler.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6650



VI. Vereine der Schüler.

1. Der Schülerruderverein „V. S.“.

Der Schülerruderverein wurde am 18. August 1906 gegründet. Doch wurde eine feste Mitgliederliste erst im nächsten Frühjahr aufgestellt, ebenso erfolgte dann die Wahl eines Vorstandes von 3 Mitgliedern und die Einführung von Ruderanzügen. Später wurden Satzungen aufgestellt, Flaggen, Zeltbahnen und anderes Inventar beschafft. Protektor ist Prof. Bennecke.

Die besondern Potsdamer Verhältnisse veranlaßten uns, ganz auf Beschaffung eigener Boote zu verzichten. Nirgends vielleicht sind die Mietpreise für verhältnismäßig gute Boote so niedrig wie hier (25 bis 30 Pf. für die Bootstunde). Ihre Zahl ist so groß, daß wir selbst für 30 und mehr Teilnehmer einer Fahrt immer die nötige Zahl gleichartiger Boote erhielten. Die Boote sind mit Rollsitzen und Halbauslegern versehen, allerdings ist infolge ihrer Breite die Geschwindigkeit auf höchstens 8 bis 9 km in der Stunde beschränkt. Doch wozu bedarf es größerer Geschwindigkeit, wenn die weiten Wasserflächen mit ihren landschaftlichen Reizen so zu sagen vor der Tür liegen! Daß die Boote bei ihrer Breite zuverlässiger in stürmischem Wetter und bei ihrer festeren Bauart widerstandsfähiger gegen Beschädigungen sind, ist kein Fehler. Sollen auch die erziehlichen Vorteile, die man den eigenen Booten mit der für sie nötigen Wartung und Pflege nachrühmt, nicht bestritten werden, so gewähren die Mietsboote doch den Vorteil, daß die für einen Nachmittag angesetzte Ruderzeit fast ganz auf dem Wasser zugebracht wird. Die gesamten Kosten des Betriebes einschließlich der Ferienfahrten stellen sich dabei erheblich billiger, als es bei Benutzung eigener Boote der Fall wäre, so daß der Eintritt in den Ruderverein niemals an dem Geldpunkt zu scheitern braucht. Von Anfang an stellte außerdem das Ministerium in dankenswerter Weise Geldsummen zur Verfügung, die zur Bestreitung der Bootsmiete größtenteils ausreichten.

Es zeigte sich als zweckmäßig, außer den ordentlichen zur Mitfahrt verpflichteten Mitgliedern auch außerordentliche Mitglieder zuzulassen. Diese sind zur Teilnahme an einem Teil der Fahrten berechtigt, aber nicht verpflichtet, zahlen auch nur den halben Beitrag (1,50 M. statt 3 M.). Jüngere Schüler wurden gewöhnlich zunächst als außerordentliche Mitglieder aufgenommen, doch auch viele Abiturienten machten in ihrem letzten

Schuljahre freiwillig von dieser Einrichtung Gebrauch. Die Mitgliederzahlen waren folgende:

1906 etwa 15 regelmäßige Teilnehmer
1907: 29 Mitglieder (25 ordentliche u. 4 außerordentliche)
1908: 26 (22 + 4)
1909: 35 (23 + 12)
1910: 38 (28 + 10)
1911: 35 (26 + 9)
1912: 41 (29 + 12).

Die regelmäßigen Wochenfahrten, die meistens am Sonnabend stattfanden, wurden bis Ferch, Glindow, in den Heiligen See, den Fahrlander See, Krampnitz, in den Sakrower See, Gatow, in den kleinen und großen Wannsee und die Nuthe aufwärts bis oberhalb Saarmund ausgedehnt.

Die gemeinsame Ausfahrt in vielen Booten ermöglichte es, als Besonderheit unseres Rudervereins „Geschwaderübungen“ einzuführen, d. h. das Fahren in Kiel- und Dwarlinie, Drehungen, Reihungen und Schwenkungen zu üben, während Wettfahrten nur gelegentlich zwischen einzelnen Booten und auf ganz kurze Strecken ausgeführt wurden.

Übungen in der Rettung und Wiederbelebung „Ertrinkender“ wurden öfters veranstaltet.

Vielfach wurden Tagesfahrten gemacht, oft z. B. die kleine und große Umfahrt um die „Insel Potsdam“ über Werder und Nedlitz, z. T. auch über Paretz und Fahrland. Jedes Jahr fanden auch mehrtägige Ferienfahrten statt, insbesondere zur Pfingstzeit.

Schon 1906 war vor der Vereinsgründung eine viertägige Fahrt von Berlin aus in 3 dort gemieteten Booten mit 13 Schülern nach Rüdersdorf und Zeuthen veranstaltet worden, bei der unter anderm die Kalkberge und Königs-Wusterhausen auf dem Landwege aufgesucht wurden. Bei dieser Fahrt bot sich Gelegenheit, die Großartigkeit des sturmbewegten Müggelsees aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Von Potsdam aus fanden in den nächsten Jahren folgende Pfingstfahrten unter Leitung des Protectors statt, bei denen (damit der Rückweg mehr Abwechslung böte) immer auf Schleisefahrten Bedacht genommen war:

1907 eine 5¹/₂-tägige Fahrt mit 4 Booten und 14 Schülern nach der Unterhavel.

Über Brandenburg, das unter der Führung des gastfreien Herrn Direktor Hacker besichtigt wurde, und Plaue mit seinem malerischen Schloß, ging es in den Plauer Kanal, dessen am Pfingstsonntage geschlossene Schleusen beinahe ein Halt geboten hätten. Doch zweimal wurden die schweren Boote von den Ruderern die steile Böschung hinaufgezogen und um die Schleusen herumgetragen. Dann schwenkte man in die von der Mitte des Kanals abzweigende Stremme, einen zum Teil für den Kanalbau benutzten Nebenfluß der Havel, dessen 3 Wehre nach den Schleusen keine Schrecken mehr verursachten; freilich ermüdete er sehr durch seine mäanderartigen Krümmungen. Die Fahrt ging hinunter nach dem malerisch zwischen Höhen und der Havel gelegenen Milow und von dort auf der Havel zurück. Zum ersten Male wurde bei Prizerbe erprobt, wie nützlich dem durch halbtägigen Regen durchnästen Ruderer ein Siegelosen werden kann.

1908 wurde eine 5½-tägige Fahrt mit 4 Booten, 14 Schülern und im ganzen 2 Lehrern nach Lindow und der „Ruppiner Schweiz“ ausgeführt.

Havelaufwärts ging es bis Oranienburg, dann durch den Ruppiner Kanal zum Kremmener See. Vom See führt ein Graben nach der bei Lindow gelegenen Seenfette; er war in einem Wasserführer, außerdem von einer amtlichen Stelle als „nach genügenden Niederschlägen befahrbar“ bezeichnet worden; jetzt sollte er uns zu einer Rundfahrt verhelfen. Leider war programmwidrige Dürre eingetreten, so daß die Boote trotz unsäglicher Mühen nahe Herzberg stecken blieben. Sie wurden mit Leiterwagen auf der Landstraße zum Vergnügen der Einwohner in tiefer Nacht nach Lindow gebracht. Um so reinere Freude gewährte der Rückweg durch die landschaftlich und geschichtlich gleich reizvolle Ruppiner Schweiz mit Alt- und Neu-Ruppin. Von manchen Teilnehmern wurde übrigens der glatte Verlauf der folgenden Fahrten bedauert; „unerwartete Hindernisse machten viel mehr Spaß!“

Dankbar soll der Hilfe gedacht werden, die dem Ruderverein auf dieser und allen folgenden Fahrten von den Herren Wasserbauinspektoren zu Teil wurde, vor allem Herrn Baurat Born in Potsdam, doch auch den Herren Bauräten Jaenicke in Neu-Ruppin, Gläser in Rathenow und Stock in Zehdenick.

1909 folgte eine 6½-tägige Fahrt in 5 Booten mit 22 Schülern nach Teupitz — Storkow — Fürstenwalde.

Der erst seit 2 Jahren befahrbare Seltowkanal brachte die Reisenden zur Dahme und nach dem wassersportberühmten Grünau. Die Müggelberge wurden bestiegen, das Schloß in Königs-Wusterhausen besichtigt und der Forst Dubrow mit seinen Reiherhorsten besucht. Von Teupitz ging es über Storkow zum 10 km langen höhenumsäumten Scharmützelsee, von dem aus die Boote mit Leiterwagen nach Fürstenwalde befördert wurden. Unterwegs wurden die Marktgrafensteine besucht und dann ging es die anfangs windungsreiche Spree hinab und über Berlin zur heimatlichen Havel zurück.

Auf dieser Fahrt wurde zum ersten Male durch Abkochen und Aufschlagen eines Zeltes erfolgreich versucht, sich von den Gasthäusern unabhängiger zu machen.

1910 wurde in 6½ Tagen mit 6 Booten, 24 Schülern und 2 Lehrern durch den Plauer Kanal zur Elbe und zurück über Havelberg gefahren.

Von ganz besonderm Reiz war der Gegensatz zwischen unserer stillen Havel und der infolge von Hochwasser ungewöhnlich breiten und mächtig strömenden Elbe. Tangermünde mit seinen herrlichen Backsteinbauten, Schönhausen mit seinem Bismarckmuseum, Havelberg mit seinem Dom, Brandenburg mit seinen Kirchen wurden besichtigt.

In diesem wie im vorigen Jahre spielte der Sonnenbrand vielen Ruderern böse mit, so daß zwei von ihnen mit blasenbedeckten Armen heimgeschiedt werden mußten, und das trotz der Kühlung durch viele großartige Gewitter. Tiefen Eindruck machten auf die Reisenden zwei Blitzschläge, von denen der eine in der Nähe das Wasser aufspritzen ließ, der andere einen Fremden tötete.

1911 folgte eine 5½-tägige Fahrt mit 7 Booten, 27 Schülern und zeitweise 3 Lehrern nach Königs-Wusterhausen und Rüdersdorf, bei der

wie 1906 die malerische Löcknitz, dann aber auch der Stienitzsee besucht wurde. Die Besichtigung der Kalkberge, einer Cementfabrik und des „Kabelwerkes Oberspree“ boten mannigfache Anregungen. Welche erstaunliche Entwicklung das Berliner Sportleben in den letzten Jahren genommen hat, zeigte sich in den Festtagen in eindrucksvoller Weise.

Die andauernde Hitze wurde mit Hilfe 4 bis 5-stündiger Mittagspausen, in denen sich auf schattigen Inseln und an einsamen Uferstellen ein idyllisches Zigeunerleben mit Baden und Abkochen entwickelte, gut vertragen.

1912 endlich wurde in 6 $\frac{1}{2}$ Tagen mit 5 Booten und 22 Schülern eine Rundfahrt durch die Ruppiner und zurück durch die Mecklenburger Gewässer ausgeführt. Dabei wurde der kaum befahrbare Rheinsberger Rhin mit Hilfe von Leiterwagen umgangen.

Wuistrau, das Gut des alten Zietzen, Neu-Ruppin und Rheinsberg mit ihren Erinnerungen an Friedrich den Großen wurden eingehend besichtigt. Von den vielverzweigten Mecklenburger Seen mit ihrem kristallklaren Wasser aus erfolgte die Rückkehr auf der Havel, die nun fast in ihrem ganzen schiffbaren Laufe vom Ruderverein befahren ist.

Großes Interesse boten die Arbeiten am Großschiffahrtswege zwischen Liebenwalde und Dranienburg.

Von allen Pfingstfahrten wurden gemeinsame Reisebeschreibungen nach vorher aufgestelltem Verteilungsplane verfaßt*).

Einzelne Bootsmannschaften machten noch Ferienfahrten durch den Oder-Spree-Kanal in die Oder und zurück durch den Finowkanal, in die Mecklenburger und Ruppiner Gewässer (mit 2 Booten), nach Brandenburg, nach Segel, nach Magdeburg durch den Plauer- und Ihlekanal und zurück über Havelberg usw.

An Wochen- und Ferienfahrten beteiligten sich viele Mitglieder des Lehrerkollegiums.

Wiederholt wurden die Rgl. Schülerbootshäuser in Wannsee und Schöneweide besichtigt. Mehrfach wurden auf unseren Fahrten auch andere Schülerruderer begrüßt, so die Saldrianer in Brandenburg, die Tritonen in Frankfurt a. O. und die Seminarruderer in Havelberg, die sich alle sehr hilfreich erwiesen. Auch Vereine Erwachsener an der Oberspree, in Magdeburg, Brandenburg usw. haben uns gelegentlich in dankenswerter Weise Hilfe und Gastfreiheit erwiesen.

Mit den Mitgliedern der kürzlich entstandenen Schülerrudervereine am hiesigen Realgymnasium und an der Oberrealschule sind freundschaftliche Beziehungen angebahnt. Wiederholt konnten wir auch auswärtigen Schülervereinen durch Unterbringung, Führung usw. gefällig sein.

Zweimal bot sich den Schülern Gelegenheit, bei Segelbootunfällen hilfreich einzugreifen, einmal auch, die zahlreichen Insassen eines von einem Dampfer überrannten Motorbootes zusammen mit den Mitgliedern der erwähnten hiesigen Vereine retten zu helfen.

Von eigenen Unfällen blieb der Verein trotz mancher Sturmfahrt und mancher bei dem lebhaften Schiffsverkehr unvermeidlichen Fährnisse dank der Zucht und Besonnenheit der Mitglieder gänzlich verschont.

*) Ein Abdruck der einen soll hergestellt und den Festteilnehmern, die ihre Adresse hinterlassen, nachträglich zugesandt werden.

Seit 1909 wurden Stiftungsfeste gefeiert und zwar in Form von Dampferausflügen, die mit den eingeladenen Familien nach Cladow, Koblhasenbrück oder Redlitz unternommen wurden. Nach dem Kaffee wurde immer ein kleines Wett- und Schaurudern ausgeführt und dann das Fest durch einen fröhlichen Tanz gekrönt.

2. Orchesterverein.

Das Schülerstreichorchester des Rgl. Viktoriagymnasiums zu Potsdam (B. G. O.) wurde am 16. Juni 1909 zum Zwecke der Pflege des Ensemblespiels gegründet. Nach den Statuten kann jeder Schüler der Anstalt von Untertertia ab als Mitglied aufgenommen werden, wenn er den Ansprüchen, die im Orchester an ihn gestellt werden, genügt. Der Verein bestand zuerst aus 16 Mitgliedern und wurde zunächst durch den damaligen Primaner 3., der im Dirigieren besonderes Geschick zeigte, geleitet. Ein Herr hatte die Güte, uns seine Bratsche zu überlassen, und so waren wir, da einer der Schüler in kurzer Zeit das Bratschespielen erlernt hatte, in Bezug auf das Streichorchester nicht auf fremde Hülfe angewiesen. Es wurden zunächst leichte Stücke in der Bearbeitung für sogenanntes Hausorchester mit Klavier und Harmonium — 2 Schüler, die Pifton bliesen, waren zu dieser Zeit auch auf der Anstalt — gespielt. Zum ersten Male durfte sich der Verein am 29. Juni 1909 vor den Eltern und Schülern mit der Ouverture zum „Kalifen von Bagdad“ von Boildieu betätigen. Es war die Einleitung zu einem französischen Stück, das unter Leitung des Herrn Sauvage, der zu der Zeit als französischer Lehramtsassistent an der Anstalt tätig war, im Kaffee „Sanssouci“ aufgeführt wurde. Im Oktober 1910 wurde infolge der Reifeprüfung des ersten Dirigenten der Primaner D. zum Leiter gewählt. Es wurden Orchestersachen von Haydn, Mozart und andern Tonsetzern gespielt. Am 24. Januar 1911 fand in der Aula der erste „Elternabend“ statt, und es mußten deshalb, da die gewählten Stücke Blasinstrumente enthielten, einige Bläser des Garde-Jäger-Bataillons zur Unterstützung hinzugezogen werden. Das Orchester begleitete außerdem noch den Schülerchor unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Chemin-Petit zum „Zigeunerleben“ von Schumann.

Beim zweiten Elternabende am 20. Februar 1912 leitete Herr Lüddemann, der den erkrankten Herrn Chemin-Petit vertrat, das Orchester; es gelangten die Ouverture zur „Entführung aus dem Serail“, und die „Kleine Nachtmusik“ von Mozart zum Vortrag.

Am 27. April 1912 feierte der Gymnasial-Turnverein sein Stiftungsfest; er forderte das Streichorchester zur Teilnahme an der Festlichkeit auf; der Vorschlag wurde gern angenommen. So wechselten an dem Abend Musikstücke und turnerische Vorführungen, und beiden Vereinen wurde viel Beifall gespendet. Im Juni 1912 übernahm dann Herr Kapellmeister Huldshinsky, der am 1. April 1912 als Gesanglehrer in unsere Anstalt eingetreten war, die Leitung des nunmehr neu konstituierten Vereins. Die durch den Weggang zahlreicher Mitglieder entstandenen Lücken wurden

durch Hinzuziehung jüngerer Kräfte wieder ausgefüllt. Bei der Feier der 100jährigen Anerkennung als Gymnasium wird das Schülerorchester vor eine größere Aufgabe gestellt. Am 12. November 1912 werden einige größere Orchesterwerke von Gluck usw. vorgetragen, als Einleitung und als Zwischenaktsmusik bei der Aufführung von Euripides' „Alkestis“ in der Ursprache sowie bei der Goethe'schen Scene: „Paläophron und Neoterpe“. Natürlich ist bei solchen Anforderungen eine bedeutende Verstärkung durch fremde Kräfte nötig. Infolge glücklicher Umstände ist es gelungen, mehrere Königliche Kammermusiker und Mitglieder der Kgl. Kapelle zu Berlin zur Mitwirkung heranzuziehen, sodaß den Schülern Gelegenheit geboten werden kann, sich durch das Zusammenwirken mit hervorragenden Vertretern von Orchesterinstrumenten im Ensemblespiel zu vervollkommen.

3. Der Schülerturnverein.

Der Schülerturnverein, der unter der Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Müller seit Michaelis 1910 besteht, zählt 25 Mitglieder, die den Klassen Oberprima bis Untersekunda angehören.

Im Verein werden betrieben: Freiübungen, Gerätturnen, vollstümliches Turnen und Turnspiele. Ferner wurden gelegentlich Turnfahrten veranstaltet. Auf diese Weise ergibt sich die Ausbildung von Vorturnern für das Klassenturnen ganz von selber. Es wird wöchentlich an einem Nachmittag in 2 Stunden geturnt und gespielt.

Die Verwaltung des Schülerturnvereins geschieht nach einer aufgestellten Satzung durch die Schüler selbst, die einen Vorsitzenden, zwei Turnwarte, einen Schriftwart, einen Kassenwart und einen Zeugwart wählen. Jedes Mitglied zahlt einen kleinen monatlichen Beitrag, Für unentschuldigtes Fernbleiben von den Turnübungen werden Strafgebühren erhoben. Die eingelaufenen Beträge werden zur Anschaffung von Turngeräten verwandt, zu deren Anschaffung der Anstaltsetat nicht ausreicht.

Michaelis 1911 hat sich dem Schülerturnverein eine Jugendabteilung angegliedert, zu der sich Schüler aus Obertertia bis Sexta melden dürfen. Die praktischen Übungen dieser Jugendabteilung werden von einem Oberprimaner geleitet.

Alle Schüler nehmen mit großem Eifer an allen Zweigen des Turnens im Turnverein teil, sodaß über dem Verein ein Geist schwebt, wie ihn Turnvater Jahn zum Ausdruck bringt in den Worten:

„Frisch wie der saufende Wind,
Fromm wie ein betend Kind,
Froh wie der lachende Morgen,
Frei vom Drosse der Sorgen!“

4. Literarischer Abend.

Seit Anfang Mai 1911 gibt es an unserer Anstalt einen literarischen Verein, der sich aus Schülern der oberen Klassen zusammensetzt und jetzt

18 Mitglieder zählt. Er steht unter dem Protektorate des Herrn Prof. Wittig. Die Mitglieder wählen aus ihrem Kreise für die Dauer eines Jahres den Vorstand: Vorsitzenden, Schriftführer und Kassenwart. An einem Abend der Woche kommen die Mitglieder im Hause eines der Kameraden zusammen, um mit verteilten Rollen die Stücke deutscher und ausländischer Dichter zu lesen. Es handelt sich nicht nur um Goethe, Schiller, Hebbel, Kleist, Shakespeare und andere Dramatiker früherer Zeiten, sondern man beschäftigt sich auch mit Werken von Wildenbruch, Gerhart Hauptmann usw. An die einzelnen Stücke schließt sich dann gewöhnlich eine längere Aussprache an, in der jeder seine Meinung und seine Ansichten äußern kann und soll. Es werden ferner über die gerade vorliegenden Werke ausgearbeitete oder freie Vorträge gehalten und von Zeit zu Zeit „Gedichtabende“ eingeschoben, an denen die Mitglieder kleinere oder größere Dichtungen — Ernst und Scherz — vorlesen oder deklamieren. —

Ein Jahr nach seiner Gründung durfte der „Literarische Abend“ am 11. und 15. Mai 1912 zum ersten Male vor Eltern und Freunden „an die Öffentlichkeit“ treten und seine Kräfte in den Dienst der Nationalen Flugspende stellen. Es handelte sich um eine Aufführung von Szenen aus Shakespeares „Sommernachtstraum“, die außerordentlich gut besucht war und wiederholt werden mußte. So konnte der Betrag von ungefähr 170 Mark abgeliefert werden; und die Freude, zu zeigen, daß wir etwas gelernt haben, hatten wir obendrein.

5. Technischer Verein.

Am 17. Februar 1912 wurde unter dem Protektorate des Herrn Oberlehrers Stappenbeck durch Zusammenschluß von 7 Schülern der Oberklassen des Gymnasiums ein „Technischer Verein“ gegründet. Jetzt gehören ihm 11 Mitglieder an.

Der Verein will Gelegenheit zu gemeinsamer Beschäftigung mit Fragen der Technik und der Naturwissenschaften bieten, um seine Mitglieder dadurch in ihren Kenntnissen zu fördern und ihr Interesse anzuregen.

Der Verein versammelt in wöchentlichen Sitzungen, die im Physiksaal des Gymnasiums stattfinden, seine Mitglieder. Es werden Vorträge gehalten, zum Teil von Experimenten begleitet, und zwar aus allen Gebieten der Technik und Naturwissenschaften, soweit die Mitglieder sich mit diesen Fragen beschäftigen konnten. Die Vorträge und Fragen aus dem Gebiete der Technik werden nachher eingehend besprochen.

Im August 1912 fand auf dem Hofe des Gymnasiums ein Wettbewerb von Modellflugzeugen statt, der vom „T. V.“ ausgeschrieben war, und zu dem der Verein 3 Preise gestiftet hatte. Es wurden dabei recht aner kennenswerte Leistungen erzielt. 150 Zuschauer, Eltern und Schüler, hatten sich dazu eingefunden, die mit ihrem Beifall nicht sparten, aber auch eifrig kritisierten. Diese Anregung nach der einen, wie der anderen Seite war ja der Zweck der Übung. Im ganzen sind von 6 Schülern im letzten Jahre 12 Flugzeugmodelle für den Wettbewerb gebaut worden.

Ferner fand eine Besichtigung der bei Potsdam im Bau befindlichen Zeppelin-Luftschiffhalle statt.

Auch sucht der Verein seine Mitglieder durch den Bezug von Zeitschriften (Techn. Monatshefte, Kosmos, Mikrokosmos und Deutsche Luftfahrer-Zeitung), sowie durch allmähliche Beschaffung einer Vereinsbibliothek in ihrem Wissen zu fördern.

6. Der Schachklub.

Im Sommer 1912 entstand der Plan, an unserm Gymnasium einen Schachklub zu gründen, dem Schüler der Klassen Untersekunda bis Oberprima angehören sollten. Ein Obersekundaner, von dem der Plan ausgegangen war, legte den Anwesenden am 14. Juni die Satzungen vor; sie fanden Billigung. Es wurde beschlossen, einmal wöchentlich, mit Ausnahme der Ferien, zu spielen; der Beitrag sollte 25 ₰ monatlich betragen, wobei Juli-August als ein Monat gerechnet wird. Hierfür werden Schachbretter und Figuren, später auch wohl Bücher und Zeitschriften angeschafft. Als Spieltag wurde Mittwoch, später Dienstag bestimmt. Wie die andern am Gymnasium bestehenden Vereine wählte auch der Schachklub einen Protektor: Herr Oberlehrer Stappenbeck hatte die Güte das Protektorat zu übernehmen. Da es schwierig war, einen geeigneten Raum zur Abhaltung der Sitzungen zu finden, so stellte der Herr Direktor auf unsere Bitte uns den Zeichensaal zur Verfügung. Die Sitzungen wurden durchschnittlich von 10 Mitgliedern besucht, die gewöhnlich 10—15 Partien spielten. Bis jetzt sind 13 Sitzungen abgehalten worden, in denen rund 140 Partien gespielt wurden. In den Sitzungen wurde der Wunsch laut, nach den Herbstferien ein Turnier zu veranstalten. Hieran sollen aber nur Mitglieder des Schachklubs teilnehmen. Außer den regelmäßigen Spielen finden auch kleinere Vorträge statt, und es ist ein Kursus über Theorie, namentlich Eröffnungslehre für den Winter in Aussicht genommen. Da sich unser Verein der allgemeinen Beliebtheit erfreut, so können wir hoffen, daß sich mit der Zeit noch mehr Mitglieder finden werden und unser Verein weiter erstarken und wachsen wird.

